

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,00 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
über deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiederstraße 32.

Nr. 92.

Donnerstag, 2. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

Ein lauter, heller Aufschrei tönte durch den Saal. Entsetzt fuhr di Bogn herum, nach der Seite, woher der Schrei erklang. „Mich zwingen, wer will mich zwingen! Ihr träumt.“ Vor dem Grafen, der fassungslos, erbleichend zurücktaumelte, stand Estella mit der Hand gebieterisch auf ihn deutend. Sie sahen sich an, jeder bemerkte di Bogns Schrecken und Entsetzen, und dann entfloßen wie ein Feuerstrom Estellas Munde die Anklagen, die den ungetreuen Vormund, den gewissenlosen Oheim, den verräterischen Verwalter zur Rechenschaft zogen und ihn vernichteten. Keiner der Anwesenden konnte sich dem Eindrucke entziehen, den Estellas Worte machten, die das unzweifelhafte Gepräge der Wahrheit trugen. In diesem Augenblicke schien er verloren. Ueber die Sprache hatte di Bogn Gewalt, kein Wort verriet seinen Schrecken, wohl aber redeten seine Augen von einem namenlosen Entsetzen, das ihn durchzitterte. Denn wie eine Hülle war der Bann von Estella abgefallen, gegen den sie noch immer angekämpft, sie wußte alles, ihre Gedanken gehorchten ihr und mit stolzer Verachtung, ohne Rücksicht auf die Umgebung entrollte sie den Frevler des Grafen.

Drohend richtete sich di Bogns Blick auf die Marchesa, die er beschuldigte, die Seele dieser Verschwörung gegen ihn zu sein. Das allein war der Zweck ihrer sizilianischen Reise gewesen! Alle Voracht also umsonst. Dieser unbegrenzte Dummkopfs Gabrieli! Sie allein von allen hatte von Anfang an Mißtrauen gehegt, er gedachte jenes Abends im Quirinal. . . Und nun begriff er auch die seltsame Zusammenstellung der Gesellschaft.

Auf jedem Gesichte las er den Zweifel und ein gespanntes Aufhorchen, eine schwüle Stille folgte den Anklagen der jungen Gräfin. di Bogn fühlte seine Verurteilung, ehe er noch ein Wort zur Verteidigung hervorbringen konnte. War das überhaupt möglich? Noch indem er es blitzschnell überlegte, wendete er sich tief aufatmend Gianotti zu. „Die Ähnlichkeit mit meiner verstorbenen Nichte hat mich zu tief erschüttert, Sie sehen mich überwältigt. Wer ist die arme Gestörte? Wie kommt sie hierher? Oder ist es eine Szene, eine Aufführung aus einem Schauspieler? Dann ist mir wohl der Anfang durch meine Verspätung entgangen, mir fehlt der Zusammenhang.“ Die unglaubliche Frechheit dieser Worte hätten jedenfalls Eindruck gemacht und die Ueberzeugung von seiner Schuld abgeschwächt, hätte er seinen Gesichtszügen gebieten können. Aber seine Blässe, seine bebenden Lippen, sein flackerndes, unruhiges Blick strahlten ihn selbst Bügen, jedermann sah und fühlte es.

„Dies Schauspiel, Herr Graf, dürfte vielleicht einen ernsteren Hintergrund als gewöhnlich haben“, sagte der Präsident des Tribunals, der zugleich Girolamo heranzwinkte, der sich neben das junge Ehepaar stellte, denn Ercole war an Estellas Seite getreten und hatte schützend ihre Hand ergriffen.

Erst jetzt bemerkte di Bogn die jungen Männer, zwei nicht zu unterschätzende Gegner, wie er sich sofort sagte. Ein Mann wie dieser Ercole, jugendlich schön, voll Feuer und Leidenschaft war ganz gemacht, um ein Mädchen wie Estella im Sturm zu gewinnen. Gabrieli konnte nicht mit ihm in die Schranken treten. Diese aufleuchtenden, geistvollen Augen, dieser große freie Blick, der sich jetzt mit so zürnender Verachtung auf ihr heftete, daß

di Bogn verwirrt den seinen niederschlug. Auch Girolamos offene, kühne Büge, sein sicheres, selbstbewußtes Auftreten machten auf di Bogn einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Das waren ungewöhnliche, bedeutende Erscheinungen, Menschen, die nicht mit dem alltäglichen Maßstabe gemessen werden durften.

In Ercole wallte es heiß bei des Grafen Anblick auf. Die unsägliche Empörung raubte ihm beinahe den Atem, doch mit fast übermenschlicher Gewalt nahm er sich zusammen, der Blick auf sein holdes Weib gab ihm die Fassung wieder, deren er bedurfte, um seine Anklage vorzutragen. Auf des Präsidenten Geheiß berichtete er von der Auffindung der anscheinend Toten, erzählte, wie sie nach und nach zum Leben erwacht sei und erklärte die Beerdigung der Gräfin auf Sizilien für eine schändliche Komödie. Mit zornflammenden Worten schleuderte er di Bogn die Beschuldigung ins Gesicht, der Mörder und Verräter seiner Nichte zu sein. Bei der Beschreibung wie Lippone, ein Diener der Marchesa di San Croce, das Bild der Frau in Roveredo aufgenommen wiedererkannt, suchte di Bogn zusammen und ein haßerfüllter Blick traf die Marchesa. Er las in ihren Augen den Triumph und sein Urteil; er hätte sie in diesem Augenblicke morden können.

Lippones Entdeckung hatte den ersten Beweis für das verübte Verbrechen erbracht, denn der Gräfin Gedächtnis sei damals noch gänzlich vernichtet gewesen. — Ein Gift, das ihr den Tod hatte bringen sollen. — Doch diese Sache werde Doktor Laveggi, der sie als Arzt behandelt habe, eingehend erörtern — so schloß Ercole endlich.

Nun nahm Girolamo das Wort, beschrieb mit ärztlicher Genauigkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit die Folgen des Giftes, beschrieb damit zugleich die Geduld und Ausdauer Ercoles, die es allein ermöglichte, den verdunkelten Geist dem Lichte wieder zuzuführen. Seiner Treue, seiner unermüdlichen, aufopfernden Pflege sei es zu danken, daß die Gräfin nicht für immer aus der Reihe denkender, verantwortlicher Wesen gestrichen sei.

„Darf ich um Ihre Ansicht bitten?“ fragte der Präsident den Grafen, als Laveggi schwieg.

di Bogn hatte eine kurze Zeit geschwankt, ob er Estella wieder erkennen, sich selbst für betrogen erklären und energische Bestrafung der Schuldigen verlangen solle.

Doch der Verlust seiner Stellung, seines Reichthums waren ihm zu schwer, er wollte lieber bis aufs äußerste dafür kämpfen. So sagte er jetzt achselzuckend: „Diese eigentümliche Geschichte trägt denn doch den Stempel künstlicher Erfindung allzu deutlich zur Schau. Ich hielt mich damals in England auf, kam also auch nicht sagen, ob vielleicht schon früher irgend ein Versuch ähnlicher Art gemacht ist, meine verstorbenen Nichte durch eine untergeschobene —“ seine Nasenflügel weiteten sich, seine Brauen senkten sich.

„Untergeschoben!“ rief Estella laut und trat so hastig auf di Bogn zu, daß er mit einer Gebärde des Schreckens zurückwich. „Niemand weiß besser als Du, daß ich, Deine Nichte, es war, die Du auf das Schiff brachtest, der Du den Wein kredenztest, die Du dann zwingen wolltest, ihre Einwilligung zur Verlobung mit Deinem Sohne Gabrieli zu geben. Wie ich dann zwischen die Felsenklippen von Bettica gekommen bin, dafür hast nur Du die Erklärung; dann magst Du nach England gefahren sein, an dem Tage warst Du noch da. Welche Mittel und Wege Du angewandt, mich für krank und tot gelten zu lassen, weiß ich nicht, aber tot, nein, tot ist Estella nicht.“

Hier steht sie, um Dich anzuklagen und Dich zur Rechenschaft zu ziehen.“ Das schöne blonde Haupt emporgerichtet, die Röthe höchster Erregung auf dem zarten Antlitz, so stand Estella mit ausgestreckter Hand vor ihm, der sie dem Tode preisgegeben, und mit laut durch den Saal tönender Stimme rief sie alle zu Zeugen auf, daß dieser Mann hier des schändlichsten Verbrechens, des Mordes schuldig sei. Kein anderer, er selbst habe ihren Tod, ihren Untergang geplant und beschloßen, denn ihr letzter bewußter Blick sei auf ihn gefallen, in ihren Ohren hätten seine letzten Worte nachgelungen, die sie erst heute endgültig der fürchterlichen Geistesnacht wieder entrißen.

In der unbezweifelbaren, wirklich überwältigenden Bewegung, die sich aller bei Estellas Worten bemächtigt hatte, wäre es di Bogn beinahe gelungen, sich unbemerkt zu entfernen. Es muß unentschieden bleiben, ob man im allgemeinen damit unzufrieden gewesen wäre. Estella war in halber Ohnmacht zusammengefunken, und Ercole hatte sie kräftig mit dem Arm emporgehoben, um sie auf einen Divan niederzulegen, wo sich die Gräfin Giopotti um sie bemühte. Einige der anwesenden Herren redeten eifrig mit der Marchesa, andere unterhielten sich angelegentlich mit dem Justizminister, der im besonderen Auftrage des Königs hier war. Fast alle waren von di Bogns Schuld überzeugt, doch der Minister bat die Herren, nicht zu vergessen, daß noch kein eigentliches Verhör stattgefunden, daß juristisch noch viel zu beweisen sei — da sagte Laveggi, der allein den Grafen im Auge behalten hatte, laut genug, um aller Aufmerksamkeit zu erregen: „Der Herr Graf di Bogn wünscht zweifellos ganz gerechtfertigt aus dieser Anklage hervorzugehen, eine Entfremdung wäre deshalb gerade jetzt nicht ratsam.“

di Bogn lachte verächtlich auf, schleuderte ihm einen Dolchblick zu und — blieb.

„Es ist eigentlich doch nur eine Familienangelegenheit, die ein Vergleich beenden könnte. Je weniger davon in die Oeffentlichkeit kommt, desto besser ist es wohl“, flüsterte einer der Herren.

Girolamo wollte aufstehen, ihm sagen, sie verlangten die größtmögliche Oeffentlichkeit, wobei noch ganz andere Dinge zur Sprache kommen sollten, doch ein bedeutungsvoller Blick des Präsidenten des Tribunals ließ ihn schweigen. „Nimmt sich vielleicht einer der Herren“, er verneigte sich gegen einige der uniformierten Herren, „des Grafen an, bis ich mir das Vergnügen seiner Unterhaltung ausbitten muß? Ich rechne darauf, daß Sie Sorge für ihn tragen.“

„Doch eine Verhaftung?“ flüsterte der Gendarmeriechef eifrig.

„Eine strenge Ueberwachung, um jedes peinliche Aufsehen zu vermeiden.“

So ward dem öffentlichen Skandale noch einmal vorgebeugt. Auf wie lange? . . . di Bogn war von nun an Gefangener, wenn auch in seiner eigenen Wohnung.

Noch immer lag Estella mit geschlossenen Augen auf dem Divan, Ercole kauerte neben ihr, Girolamo stand hinter ihm, den Blick forschend, ja besorgt auf das bleiche, starre Antlitz geheftet, das erschreckend an das Totenantlitz erinnerte, das er zuerst in der Teufelschlucht gesehen hatte. Die nächsten Minuten mußten zeigen, ob Estella die letzte Nachwirkung des furchtbaren Giftes endgültig überwunden, oder ob sie die heutige übermächtige Erregung für immer mit dem Verluste ihrer Geisteskräfte büßen mußte. Immer ernster, immer besorgter ward Girolamos Blick. Es handelte sich nicht allein um Estella, auch für Ercole um Leben oder Tod. Girolamo wußte, ohne Estella wollte und konnte er nicht mehr leben,

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 2. August 1906.

V (Krieg im Frieden!) Die großen Übungen am Montag sowie der Brückenbau über den Mainstrom sind ausgeblieben, oder vielmehr haben sich so verschoben, daß in unserer Dile nicht viel davon wahrgenommen werden konnte. Zahlreiche Durchmärsche, besonders am Dienstag sorgten jedoch dafür, daß die Neugierigen und insbesondere die liebe Jugend wenigstens zum Teil auf ihre Rechnung kamen.

J (Gestürzt.) Das Pferd des Landwirts Martin Hartmann stürzte gestern durch einen Fehltritt so schwer, daß es nur mit Mühe wieder auf die Beine gebracht werden konnte. Einen größeren Schaden hatte das Tier jedoch nicht davongetragen.

N Bier Brunnen läßt die Gemeinde Flörsheim gegenwärtig an der Eddersheimer Grenze bohren. Wie bekannt beabsichtigt Frankfurt dicht bei der Flörsheimer Gemarkung ein Pumpwerk zu errichten und hat nun auf Veranlassung eines Fachmannes die Gemeinde Flörsheim Einspruch gegen dieses Projekt erhoben. Durch den ganz enormen Wasserverbrauch der Riesenstadt liegt die Gefahr nahe, daß der Gemarkung Flörsheim in der Nähe des Wasserwerkes zu viel des belebenden Rosses entzogen und unsere Landwirtschaft dadurch schwer geschädigt wird. Die Brunnen sollen nun zur Feststellung dieser Vermutung dienen, was durch tägliches Messen des Wasserstandes zu geschehen haben wird.

W (Stiftungsfest.) Nächsten Sonntag findet im „Karthäuser Hof“ das vierte Stiftungsfest des Fremdenvereins „Alemonnia“ statt. Hoffentlich ist das Wetter recht schön.

F (Versetzung.) Herr Bahnassistent Gutzke, der seit nunmehr drei Jahren am hiesigen Orte stationiert war und sich großer Beliebtheit erfreute, ist mit dem 1. August nach Gießen versetzt worden.

— (Die Fingernägel als Gesundheitszeichen.) Jeder Mensch wird schon an seinen Fingernägeln eigentümliche Zeichen beobachtet haben. So findet man häufig auf ihnen quer gestellte schmale weiße Linien; selten breitere Linien, bloße Punkte oder sogar Längslinien. Das Volk hält sie für Glückszeichen, eine poetische, aber, wie Dr. Schwabst. lt. Epz. Tagebl. im „Prometheus“ auseinanderlegt, nicht zutreffende Auslegung. Die Linien sind nämlich durch Ernährungsstörungen der Nägel bedingt. Es sind Stellen, an denen die Nagelsubstanz mehr Luft enthält und deshalb farblos, also weißer aussieht als sonst, ebenso wie lufthaltig gewordene Haare weiß erscheinen. Zugleich muß die Nagelsubstanz an den weißen Stellen lockerer und loser sein, da ja hier ein Teil der festen Hornmasse durch die Luft ersetzt wird. Eine solche Ernährungsstörung des Nagels kann nur an den Stellen stattfinden, an denen letzterer ernährt wird, und das ist am ersten Anfang seiner Wurzel in der Tiefe des Nagelbettes, der ober vom Fleisch bedeckt ist, so daß, wenn wir die Veränderung bemerken, diese schon eine Zeitlang bestanden haben. — Schwabst hält die Nägel geradezu für Kontrolluhren in Bezug auf Ernährungsstörungen des menschlichen Körpers, namentlich auch deshalb, weil die sonderbaren Nagellinien meist auf allen Fingern zugleich vorkommen. Er will nämlich daraus den Zeitpunkt einer Änderung der Ernährungsweise ganz deutlich erkennen, denn man hat ungefähr 100 Tage zu rechnen, bis der Nagel so viel gewachsen ist, wie seine sichtbare Länge beträgt. Befindet sich daher die weiße Linie am freien Nagelrande, so muß die betreffende Veränderung im mensch-

lichen Körper ebenfalls vor ca. 100 Tagen erfolgt sein. Biegt die Linie genau in der Mitte des Nagels, so hätte vor ca. 50 Tagen eine Krankheit oder dergl. stattgefunden. Wenn die Ernährungsstörung schnell überwunden wird, so wird die weiße Linie nur dünn und fein ausfallen; hält sie längere Zeit an, so wird sie breiter. Besteht eine Unterernährung längere Zeit, so können sich auf einzelnen Punkten die Kurz- oder Querlinien beim Wachsen des Nagels sogar zu Längslinien ausbilden, ebenso wie man auch aus ihnen auf die Länge des Aufenthaltes im Krankenhaus schließen soll. — Schwabst glaubt, daß diese Naturschrift außer solchen vorübergehenden Ernährungsstörungen auch nervöse Einflüsse anzeigt, so z. B., wenn eine schwere Sorge auf jemand lastet oder sonst ernsthafte Gemütsregungen stattfinden.

V Heft 13 von „Buck“, unter welchem Namen sich die Wochenschrift „Bühne und Sport“ immer mehr und mehr einbürgert, bringt dieses Mal einen interessanten Artikel über die Stellung Kaiser Wilhelms zu Bayreuth, vom Theater ferner noch die Waldvorstellungen der Comédie française sowie die lustigen „Bühnenplitter“ des „Soulus“ und die Aufführung der „Juden“. Vom Sport finden die Leser in dieser reichhaltigen Nummer den Zweikampf der Lokomotiven, Ballonrennen, Eiskisport, Bosnischer Turf u. c. Die Fortsetzung des Romans von Misch, ein hochinteressanter Artikel „Sport und Passionen im Reich der Schminke“ sowie eine Russeiloge vervollständigen den Inhalt.

Letzte Nachrichten.

Mainz, 1. Aug. Der Dragoner Schmidt, 3. Schwadron 6. Magdeburger Drag.-Regts., hat sich heute früh mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund zum Selbstmord ist noch unbekannt.

Paris, 1. Aug. Aus Peterhof wird gemeldet, daß bei einem gestern zu Ehren des Regiments Somonoff veranstalteten Feste der Zar den Thronerben an den Kompagniefronten vorbeizug und den Jarowitsch umgeben von den Vertretern des Regiments photographieren ließ. (Wenn das nicht zieht!)

Petersburg, 31. Juli. Der Staatsanwalt leitete eine strafgerichtliche Verfolgung von 181 Abgeordneten, die den Wiborger Aufruhr unterzeichneten, wegen Aufruhrs zum Aufruhr ein. Gegenwärtig stehen unter dem Aufruhr 230 Unterschriften.

Vermischtes.

* (Die Schleppe.) Ein Bäuerlein kam in die Stadt, besah sich die Sehenswürdigkeiten und trat unversehens einer feinen Dame auf die Schleppe. „Na“, sagte die grobe Dame, „Sie Dohse! Haben Sie keine Augen im Kopf?“ — Sagte das Bäuerlein: „Entschuldigen Sie, Madame. „Eine Kuh mit solch einem langen Schwanz“ hab' ich noch nicht gesehen.“

M (Ludwig XVI. und Friedrich der Große.) Kürzlich wurden in der Pariser Nationalbibliothek ungedruckte Tagebücher des hingerichteten, geistig unbedeutenden Königs Ludwig XVI. entdeckt, worin dieser über seine Jagdergebnisse genau Buch geführt hatte. Jeder Hirsch, jedes Hirschkalb, jede Hirschkuh, jedes Reh, jedes Wildschwein, das geschossen wurde, war besonders gebucht. Die Tagebücher umfassen die Jahre 1766 bis 1792, und der König berechnet, daß er in 13 Jahren 189 251 Stück Wild erlegt hat. Sogar Schwalben schoß er; am 28. Juni 1784 tötete er nicht weniger als 200 Stück. — Ganz anders stellt

sich Friedrich, der große Preußenkönig, zur Jagd. Im Dezember 1736, noch Kronprinz, schrieb er: „Ich hatte den Auftrag, im königlichen Parke gegen 200 Eber zu töten. Ich habe ihn ausgerichtet wie einer, der nicht grausam ist. Da ich Mitleid mit ihren Leiden fühlte, so habe ich ihre Quoten abgemildert, soviel ich konnte. Ich gestehe, daß ich keine Neigung für die Jagd hege. Diese Leidenschaft steht meiner Gefinnung schnurstracks entgegen. Tage künftighin, wer will, ich bin nicht dabei.“

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Samstag, den 4. August d. Js.,

abends 8^{1/2} Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlussfassung über den Kostenanschlag der Franz Josef Haub Bühne in Sindlingen, für Ausführung der Bohrarbeiten an der Flörsheimer Gemarkungsgrenze.

Flörsheim, den 2. August 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Königliche Eisenbahndirektion beabsichtigt ein Stellwerk zu errichten, dadurch müssen Änderungen an der Ladestraße vorgenommen werden. Die Pläne sind auf dem diesseitigen Bürgermeisteramt offengelegt; etwaiger Einspruch kann daselbst erfolgen.

Flörsheim, 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Auf der Straße nach Widen ist eine Geldbörse gefunden worden. Eigentümer wollen sich während der Bureaustunden auf dem diesseitigen Rathause melden.

Flörsheim, den 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab dürfen im Gemeindefeld Flörsheim, Peseholz und Kiefernzapfen gesammelt werden. Jedoch nur Mittwochs und zwar von Vormittags 7 bis Nachmittags 6 Uhr.

Flörsheim, den 28. Juni 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8^{1/2} Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag, den 29. Juli, punkt 12 Uhr mittags Singstunde im Vereinslokal (Bed).

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Kaisersaal“.

Schießgesellschaft: Dienstag und Freitag
Schießabende im Rest. „Kaiseraal.“
Alle 16. bis 18 jährige junge Leute
werden zu einer am Sonntag Nachmittag
3 Uhr im Restaurant Kaiseraal statt-
findenden Versammlung zwecks Gründung
eines Radfahrvereins höflich eingeladen.
1887er: Montag, den 5. August, nachmittags
3½ Uhr, Generalversammlung bei Johann
Wagner. Da Wahl und Annehmen der
Mägen erfolgt, so ist vollständiges und
pünktliches Erscheinen dringend notwendig.
Nichtanwesende müssen sich den gefassten
Beschlüssen fügen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
(Immer noch nicht erhalten.)

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 5. August:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.
Samstag, 4. August:
Vorabendgottesdienst: 7.30 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.
Sabbatgang: 9.00 Min.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31*, 4.44, 5.59,

7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43,

12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim a. M.

(Vormittags)

4.35, 5.36, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10,

8.57, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43,

7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Hochheim, Satterdamm, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26,

11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28,

6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.40.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.29, 5.00, 5.33, 6.42, 7.47, 9.02, 10.47, 11.31.

(Nachmittags)

12.26, 1.25, 3.07*, 3.16, 4.36, 6.26*, 6.34,

7.28, 8.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.21*, 11.32

* Nur bis Kastel. † Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Strohhüte,
Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

244 = Eisenbahnstrasse 5. =

Zum Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe
zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Verftagschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanzlacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurlack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sientif, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

129

Zur Einmachzeit

halte mich bestens empfohlen in

Ansetzflaschen — Geleegläser — Dunstgläser,
Einmachgläser mit und ohne Patentverschluss.

Krumeich's Patent-Konservenkrüge und Stein-Einmachtopfe
in allen Größen, per Wurf 50 Pfg.

Mein Lager in Glas, Porzellan und Steingut bringe in empfehlende Erinnerung

Georg Fr. Schleidt,

Flörsheim, Obermainstr. 8.

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

**Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel**

! Neu !

**Wasserdicht
machendes
! Lederfett. !
Dauerhafte
Knaben-Stiefel.**

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kindertiefeln widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die reellen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusere Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist. Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

**Baby-
Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.**

**Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.**

**Repara-
turen
prompt
und
solid.**

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches

die Druckerei dies. Zeitung.

Gicht- und Rheumatis-
Leidenden teile aus Dankbarkeit
umsonst mit, was meiner Mutter
nach jahrelangen gräßl. Schmerzen
sof. Linderung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Stempel

für
**Comptoir- u
Bureau-Bedarf,
Kautschuk-
Handstempel
und
Selbstfärbe-
Apparate
liefert billigt
d. Expedition
dieser Ztg.**



**Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt**

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.

Woher
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchensweeten, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Fettstucht, Magen-, Gals- und Gallent. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant *fürstlich. Hofhalt.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20 S., 9, 10 S., 11, 12 S., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9 S.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausschließlich 9.30) 9 S., 10, 11 S., 12, 1 S., 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30 S.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt
1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Votales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 2. August 1906.

Der August-Monat ist herangerückt. Vielfach hört man sagen und melden, es sei noch gar nicht so recht beständiger Sommer gewesen; die unsichere Witterung hat manchen Sommerfreuden einen unlieblichen Strich durch die Rechnung gemacht, und schon hebt mit dem August die erste Vorbereitung auf den Nachsommer an, aus dem schließlich der Herbst wird. Die Tage werden kürzer, die Felder werden leer, und wenn auch bei der feuchten Witterung nicht so bald eine Färbung des Baumlaubes im Freien eintreten wird, die Herbstblumen, die Asters und andere, beginnen sich schon bemerkbar zu machen. Die Obstreife macht Fortschritte, unsere Jungen fangen bald an, nach den Kastanien zu lugen, wann sie dort mit dem Einheimsen beginnen können, der Sommerferien größter Teil ist meist vorüber (in einem Teile der engeren deutschen Vaterländer ist man allerdings noch nicht so weit), in Bädern und Sommerfrischen schließt man mit neuen Miet- und Vereinbarungen ab, und die militärischen Übungen in größeren Truppenverbänden, die erste Etappe für die Manöver, heben an. Alles das entwickelt sich langsam, aber es entwickelt sich, und jeder Tag bringt uns den Wochen näher, die wir mit dem wenig großzügigen Namen „Alter Webersommer“ bezeichnen. Auch das ist eine schöne Zeit, günstige Witterung vorausgesetzt, im ganzen Jahre wandert es sich nicht besser, wie in jenen September-Tagen, aber Sommer ist's nicht mehr. Und dahin steuern wir vom August an.

(Bauernregeln vom August.) Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort, — stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende so sein. — Hitze um Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie's im Winter geht. — Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen ist dem Wein kein Segen. — Nordwind im August will sa'n, daß gut Wetter noch hält an. — Mutter Maria, du Schmerzensreiche, im Sonnenschein gen Himmel steige, dann können bei trefflichem Wein, die Menschen sich trefflich erfreuen. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Wie das Wetter an Cassian (13.), hält es mehrere Tage an. — Hat uns're Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15.), gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Wie Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um die Zeit von Augustin (28.), zieh'n die warmen Tage hin. — Ist's hell um den Laurentiustag (10.), viel Früchte man sich versprechen mag. — Schlechten Wein gibt's heuer, wenn St. Lorenz ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Muß. — Der Monat August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Bahl und Güte begraben. — Morgens lauter Fintenschlag, verkündet Regen für den Tag.

Der August soll sich nach Otto Falbs Voraussage als ziemlich wetterwendisch erweisen. Zahlreiche Niederschläge und Gewitter sind für

diesen Monat zu gewärtigen, auch soll es stellenweise kühl und windig werden. Um die Mitte des August stehen heiße Tage mit Gewittern in Aussicht. Den 4. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin höherer Ordnung, den 20. als einen solchen von mittlerer Stärke. Der 100jährige Kalender prophezeit für das erste Drittel des Monats Regen, am 10. und 11. soll es schön, von da ab bis zum 15. aber wieder regnerisch werden. In der Zeit vom 16. bis 25. August dürfte man auf schöne Tage rechnen können, dann aber sollen Niederschläge eintreten, die bis zum 30. anhalten.

Postalisches. Es sei darauf hingewiesen, daß vom 1. August ab bei zu wenig frankierten Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren im Orts- und Nachbarortverkehr nicht mehr, wie bisher in der Uebergangszeit, seitens der Post nur das fehlende Porto, sondern 10 Pfg. Strassporto von dem Adressaten erhoben werden. Darum ist zu empfehlen, bei der Auflieferung solcher Postsachen auf richtige Frankierung zu achten.

Nach neueren Bestimmungen wird auf den deutschen Eisenbahnen die Reform der Personen-Tarife am 1. Mai 1907 in Kraft treten. Hierdurch werden aufgehoben die Rückfahrkarten, Arbeitermonatskarten, feste Rundreisefarten und Sonntagsfahrkarten. Der Fahrpreis der einfachen Fahrkarten zu Personenzügen erfährt eine Ermäßigung von 4 auf 3 Pfennig für den Kilometer.

(Billige Blumenzucht.) Eine sehr dankbare und sehr beliebte Blume wird immer die Nelke bleiben. Die edlen Sorten sind zwar nicht ohne weiteres dauernd im Garten zu haben, da sie nicht winterhart sind. Aber durch Gärtnerkunst sind jetzt von den winterharten Federnecken so wunderschöne Sorten gezogen worden, daß man Nelken für wenige Pfennig dauernd in schönsten Farben und mit herrlichem Duft im Garten haben kann. Im praktischen Ratgeber (Nr. 29.) sind einige dieser neuen dankbaren Sorten abgebildet und ist auf ihre einfache Anzucht hingewiesen. Ganz besonders sei des würzigen Duftes dieser Nelken gedacht. Wenn man diese Nelken einmal im Garten hat, halten sie sich Jahre lang als Rabatteneinfassung, an Abzungen, in Steinpartien. Da es jetzt gerade noch Zeit wäre auszusäen, lassen sich unsere Leser vielleicht die bezeichnete Nr. vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kommen; sie wird auf Anfrage frei versandt.

Um Obstflecke von Messern zu entfernen, taucht man ein Wollläppchen in fein gestoßene Kohlenasche und reibt die Klingen damit tüchtig ab, spült sie dann in lauwarmem Wasser ab, bestreicht sie mit Öl, das man dann mit einem weichen Tuch abputzt, bis sie trocken und blank sind. Auf diese Weise kann man selbst veraltete Flecke von dem Stahl entfernen.

Hochheim, 1. Aug. Bei dem vom 4. bis 8. August in Passau stattfindenden Arzt- und Führertag des Roten Kreuzes von ganz Deutschland wird auch die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne durch drei ihrer Mitglieder vertreten sein. Herr Schornsteinfegermeister Kaspar Intro, wird auf spezielle Einladung hin, dort selbst seine selbstkonstruierte vielfältig verstellbare Tragbahre vorführen. Diese Tragbahre wurde letzthin auch in Viehtrieb vorgeführt, wobei dem Verfasser von den anwesenden Vertretern hoher Behörden große Anerkennung zu teil wurde.

Mainz, 1. Aug. Hier hat sich gestern nachmittag in der Mannschaftsstube in der Allee-Kaserne der Musketier Knauf von der sechsten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 117 mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv der Tat ist Furcht vor Bestrafung.

Mainz, 1. Aug. Beim Spielen am Rhein stürzte gestern nachmittag gegen 6 Uhr in der Nähe des Fischtores ein 3 bis 4 Jahre altes Kind namens Dür ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

Mainz, 1. Aug. (Die französische Flagge auf dem Rhein.) Sonntag vormittag traf auf einer Vergnügungsreise der französische Vergnügungsdampfer „Aimé“ hier ein; der Dampfer, der eine Länge von 45 Meter hat, führte die französische Tricolore am Hauptmast; er kam von Paris und benutzte die französischen Kanäle zu einer Fahrt nach Holland, von dort fuhr er den Rhein stromaufwärts und erst vor kurzem passierte er unsere Stadt, um mainaufwärts bis nach Frankfurt zu fahren. Von Frankfurt kam der Dampfer gestern wieder hier an, um nach längerem Aufenthalt wieder rheinabwärts zu gehen. Das sehr elegant ausgestattete Fahrzeug ist Eigentum des ehemaligen Direktor des „Matin.“ An Bord des Schiffes befinden sich vier Damen und drei Herren.

Mainz, 1. Aug. Am Sonntag morgen vergnügten sich 5 Matrosen eines Schiffes im Rhein beim Schwimmen. Sie führten einen Rasen mit sich und sprangen abwechselnd aus diesem ins Wasser. Plötzlich verschwand ein Matrose in den Fluten und kam nicht mehr zum Vorschein. Der Ertrunkene ist der Matrose Gg. Schnell aus Dorsheim.

Söcht, 1. Aug. Freitag abend wurde von dem nach Rönigstein abgelassenen Zuge der Kleinbahn am Uebergang bei den Söchter Farwerken eine ältere dort wohnende Arbeiterfrau beim Ueberschreiten des Bahnkörpers von der Maschine erfasst und sofort getötet.

Frankfurt a. M., 1. Aug. In einem Hause der Elbestraße hat heute ein junger, aus Wien stammender Kaufmann, namens Meyer, erst seine Geliebte, die Sängerin Peggy, und dann sich selbst erschossen, weil die Eltern des jungen Mannes ihre Einwilligung zur Heirat verweigert haben.

Bingen, 1. Aug. In dem Dorfe Weiler befand sich gestern nachmittag das 10 Jahre alte Töchterchen des Bahndienstboten Stupp allein im Hause. Das Kind wollte Kaffee kochen und schüttete Petroleum auf das Feuer, wobei die Kanne explodierte und die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Lichterlos brennend lief es auf die Straße; aber trotzdem die Flammen von einem Herrn sofort erlosch wurden, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden erlitten, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Dillenburg, 1. Aug. Eine in der gesamten Lehrerschaft Rassaas bekannte und sehr geachtete Persönlichkeit, der Lehrer Otto Göbel, ist gestern zu Frohnhausen bei Dillenburg, wo er seit einigen Wochen bei seinem Sohne weilte, gestorben. Im März 1906 erst feierte Göbel sein goldenes Ehejubiläum. Er stand fast 50 Jahre im hessischen Schuldienste, wovon allein mehr denn 30 Jahre hier. Göbel hatte ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Gelsenkirchen, 1. Aug. Ein Polizeisergeant, der einen entsprungenen Fürsorgezögling festnehmen wollte, wurde von diesem durch mehrere Revolvergeschosse tödlich verletzt.

Erfurt, 1. Aug. Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft M. Peterseim, Dalbergsweg Nr. 5 (Inhaber: Fritz, Wilhelm und Louis Peterseim d. selbst), hat sich nicht abwenden lassen. Es ist am 28. Juli 1906, Mittags 12 Uhr, eröffnet und der Bücherrevisor Carl Erdmann zu Erfurt zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 26. Oktober 1906 bei dem Gericht anzumelden.

Jena, 1. Aug. Die Schlacht bei Jena und das Zündnadelgewehr. Das Jenaer Schlachtfeld ist die eigentliche Geburtsstätte des Zündnadelgewehrs, das von so großer Bedeutung für

die militärische Machtstellung Preußens werden sollte. Im Katalog über die „Hundertjahr-Ausstellung“ von Erinnerungsgegenständen der Schlacht bei Jena wird erzählt, wie am 15. Okt. 1806 ein Schlossergeselle auf der Wandschaft über die blutgetränkten Felder kam, auf denen Tage vorher die Jenaer Schlacht getobt hatte. Die zerstört nebeneinander liegenden plumpen preußischen und die weit vollkommeneren und zweckmäßigeren französischen Schußwaffen riefen in ihm die unbestimmte Idee von der Notwendigkeit der Umgestaltung der preußischen Gewehre wach. Dieser Schlossergeselle war Nikolaus Drehe aus Schmieda in Thüringen, der spätere Erfinder des Bändnadelgewehrs.

Tagesbegebenheiten.

— Kaiser Wilhelm ist an Bord des Dampfers „Hamburg“, dem die Begleitschiffe „Leipzig“ und „Sleipner“ folgten, von der Nordlandsreise am Dienstag 1/2 10 Uhr Vormittags unter dem Salut der Festungsgeschütze in Swinemünde eingetroffen.

— Der Kaiser trifft am 9. August auf Villa Hügel zum Besuch der Familie Krupp ein. Er wird eine ausgedehnte Besichtigung der Krupp'schen Werke in Essen und Rheinfelden vornehmen.

— Verlängerung der Flottenmanöver. Der bis zum 1. August beabsichtigte Aufenthalt der aktiven Schlachtflotte in Bergen ist bis zum 3. August Nachmittags verlängert worden. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Norwegen am 3. August wird die aktive Schlachtflotte über die Toppfen flaggen und einen Salut von 21 Schuß feuern. Nachmittags gehen die Verbände zu gemeinsamen Übungen in See. Im Anschluß daran tritt die Flotte am 4. August einen Marsch nach der Helgoländer Bucht an.

— Eine Disziplinar-Untersuchung gegen den früheren Gouverneur von Togo, Horn, ist nach der „Deutschen Tagesztg.“ eingeleitet worden. Gegen ihn schwebte vor zwei Jahren ein gerichtliches Verfahren wegen Grausamkeit an einem Eingeborenen, das mit seiner Verurteilung zu einer Geldstrafe von 900 Mark endete und seine Stellung zur Disposition zur Folge hatte. Jetzt ist auf Grund des damals zu Tage geförderten Materials eine Disziplinar-Untersuchung gegen den ehemaligen Gouverneur angeordnet worden.

— Der Vizepräsident der Reichsbank Dr. Gallenkamp tritt am 1. August in den Ruhestand. Der Kaiser verlieh dem tüchtigen, 74-jährigen Manne den Kronenorden 1. Klasse. Die Verdienste werden im „Reichsanzeiger“ wie folgt gekennzeichnet: Der Name dieses hochverdienten, im Krieg und Frieden bewährten Beamten ist mit der Geschichte der Bank unaußersächlich verbunden. Alle Geschäftszweige tragen Spuren seiner umsichtigen, umfassenden und rastlosen Tätigkeit. Sein Scheiden bedeutet einen großen Verlust und wird als solcher nicht bloß von seinen bisherigen Mitarbeitern, sondern von allen, die mit ihm in dienstliche Berührung gekommen sind, empfunden.

Ausland.

— Tokio, 1. Aug. Der General Ota wurde zum Nachfolger Kodomas als Chef des Generalstabes ernannt.

Allerlei.

— Die Bevölkerung im Deutschen Reich betrug Mitte dieses Jahres 61 102 000 Köpfe. Seit der Volkszählung von 1905 ist eine Zunahme um fast eine halbe Million zu verzeichnen.

— Ein Mord unter ganz ungewöhnlichen Umständen wurde in Wien verübt. Ein 20-jähriger Schneider liebte eine Dienstmagd, war aber von rasender Eifersucht erfüllt, trotzdem er keinen Grund hierzu hatte. Um aller Qual ein Ende zu bereiten, beschloß er die Geliebte und sich selbst zu töten. Er kam mit dem Mädchen zusammen und während sich die Lippen im Kusse fanden, stieß er der Ahnungslosen ein Messer in die Brust. Die Getroffene sank zu Boden und starb bald darauf. Der Mörder dem zum Selbstmord der Mut fehlte, wurde verhaftet.

— Auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Frankfurt a. M. gab es einen Zusammenstoß zwischen übenden Truppenteilen. Major v. Rheinhold stürzte vom Pferde und wurde

schwer verletzt, Hauptmann Banjelow erlitt leichtere Verletzungen.

— Infolge der Miesenverluste, die nach der „Deutsch. Fleischerztg.“ den deutschen, besonders den schleswig-holsteinischen Landwirten durch die Verfütterung von Erbsenmehl in ihrem Rindviehbestande erwachsen sind, wurden im bakteriologischen Institut zu Kiel Fütterungsversuche damit angestellt. Die Versuchstiere sind sämtlich gestorben. Gegen die Firma, die das schädliche Futtermittel geliefert hat, werden zahlreiche Schadenersatzprozesse angestrengt.

— Ein Bombenattentat wurde in Newyork verübt. Beweggrund ist der Haß unter den verschiedenen Arbeiterorganisationen. Etwa 30 Personen wurden verletzt, davon 6 schwer.

— Der Schoner „Stanley Jose“ wurde bei Neuschottland vom Bliß getroffen. Der Mast wurde zersplittert, wodurch das Schiff kenterte und unterging. Die 16 Mann starke Besatzung ertrank.

— Ein Mann mit zwei Herzen und drei Beinen ist auf einer Reise durch Amerika, wo er sich für Geld sehen ließ, gestorben. Der Tod erfolgte an Lungenschwindsucht. Das eine Herz soll schon vor zwei Wochen stillgestanden haben. (!)

Vermischtes.

* Der Bierkrieg verwandelt sich in verschiedenen Orten, ganz besonders in der Reichshauptstadt, aus einem Kampf der Wirte gegen die Brauereien zu einem Krieg des Publikums gegen die Wirte. Manche von diesen benutzen die Gelegenheit, um das Publikum in ganz ungehörlicher Weise zu schröpfen. Die Wirte fingen damit an, anstatt der bisherigen 5/10 Echtes für 30 Pfennige nur noch 4/10 zu geben. Jetzt machen sie es in Berlin ähnlich mit dem dortigen Lagerbier. In sehr bekannten Lokalen des Westens wurden früher 5/10 Lagerbier für 20 Pfennige gegeben, was an sich schon ein recht anständiger Preis war. Jetzt aber erhält man dort für dasselbe Geld nur noch 4/10. Das bedeutet einen Preisaufschlag von 10 Mark für das Hektoliter, bei dem echten sogar von 12 Mark!!

* Der große Ausschuß der deutschen Turnerschaft, die zurzeit nahezu 800 000 Mitglieder zählt, ist in der alten Bischofsstadt Hildesheim zu seiner diesjährigen Hauptversammlung vereinigt. Aus dem Geschäftsbericht, der das ständige Wachsen der deutschen Turnerschaft nachweist, heben wir folgende Stelle hervor: Von der Bedeutung des deutschen Turnens für die Wehrfähigkeit zeugt die Aushebung von 29 820 Turnern zum Heeresdienste, die insofern die Arbeit der Heeresverwaltung unterstützt, als sie einen gewandten und widerstandsfähigen Körper mitbringen und größtenteils zu Gefreiten und Unteroffizieren befördert werden können. — Dem Frauen- und Mädchen-Turnen widmet die deutsche Turnerschaft die allergrößte Aufmerksamkeit.

Humoristisches.

* (Falsche Behandlung.) Ein berühmter Sänger, der die leidige Gewohnheit hat, stark zu schnarchen, heiratet. Nach Jahr und Tag gesteht ihm die junge Frau, daß sie jetzt zwar daran gewöhnt sei, in der allerersten Zeit aber oft nächtelang nicht habe schlafen können. Ein ihr damals von einer guten Freundin angeratenes Mittel, durch Klatschen in die Hände den Schnarcher zur Einstellung seiner Sägearbeit zu bringen, habe völlig verjagt. „Welch' unseliges Mißverständnis“, sagte da der Künstler, „ich hielt's natürlich für Beifall und schnarchte da capo.“

* (Dringend.) Kleines Mädchen: „Herr Doktor, Sie möchten gleich mal zu uns kommen, meine Schwester hat ein Zehnmarkstück verschluckt und der Gerichtsvollzieher wartet schon darauf!“

Gemeinnütziges.

* (Hühneraugen.) Um von vorneherein deren Entstehen vorzubeugen, trage man weiche und weite Schuhe, in denen der Fuß gehörig Spielraum hat und auf diesen kein Druck ausgeübt wird. Sind sie aber einmal vorhanden, so streiche man eine Flüssigkeit auf, die aus gleichen Teilen Salicylsäure, Milchsäure und Kollodium besteht. Nach dem Aufstreichen bildet sich ein Schorf, der beim Ablösen das Hühnerauge mit sich fort nimmt. Ein einfacheres Hausmittel besteht darin, daß man von einer gewöhnlichen weißen Zwiebel

fingerbreite Streifen schneidet, diese einige Stunden vor dem Gebrauche in Essig legt und über Nacht auf das Hühnerauge bindet. Es verursacht dies höchstens ein starkes Brennen, jedoch kann man schon Morgens die obere Schicht Haut wegnehmen, die nach wiederholtem Verfahren in einigen Tagen mit dem Auge ganz weggeht. Vor dem selbst ausgeführten Schneiden der Hühneraugen kann nicht oft genug gewarnt werden, da sehr oft Blutvergiftungen bei der geringfügigsten Verletzung eintreten können.

* (Entfernung der Würmer aus den Blumentöpfen.) Um dies zu bewerkstelligen, gibt es ein sehr einfaches, aber probates Mittel: Man legt einen angefaulten Apfel auf die Erde des Topfes neben die Pflanze. Schon nach einiger Zeit wird man am Apfel Würmer sehen, die man abnimmt, worauf man den Apfel wieder an seine Stelle bringt. Alle Würmer ziehen sich so aus der Erde in den Apfel.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 30. Juli 1906.

Die politischen Ereignisse in Rußland haben im weiteren Verlaufe keine Aenderung der Marktlage hervorrufen können, dagegen sind die bisherigen Befürchtungen für die russische Ernte durch erneute Meldungen von Regen im Süden noch verstärkt worden. Der deutsche Saatenstandsbericht, der die bisherigen günstigen Erwartungen nur bestätigt, weist gegenüber dem Vormonat eine entschiedene Besserung auf und verspricht eine gegenüber dem Vorjahr frühere Wintergetreideernte. Die Druschergebnisse von neuem Roggen aber, der in verstärktem Maße auf die Märkte kommt, haben dort vielfach den Hoffnungen nicht entsprochen. Immerhin steht eine durchaus befriedigende Ernte in Aussicht, welche die Mühlen auf billigere Preise hoffen läßt. Nur in Süddeutschland, wo infolge von Niederschlägen die Erntearbeiten gestört sein sollen, finden die neuen Roggenzufuhren, soweit sie den qualitativen Anforderungen entsprechen, willigere Aufnahme. Die im übrigen beobachtete Zurückhaltung dürfte nicht mehr lange aufrecht erhalten werden, zumal sich bereits Anzeichen eines lebhafteren Ausfuhrgeschäftes bemerkbar machen. Als dessen Vorläufer kann man Lieferungskäufe der Ostseeländer am Berliner Markte ansehen. Für die fernere Gestaltung dürfte die Ausfuhr und die sich anderweitig, besonders in Sachsen, zeigende lebhaftere Nachfrage für neuen Roggen zu wesentlich höheren als in Berlin bewilligten Preisen nicht ohne Einfluß bleiben. Die Umsätze von Weizen waren nicht von Belang, doch spielte auch hier schon die Exportfrage eine Rolle, und drückt sich im Hinblick auf die bald zu erwartende, stellenweise schon begonnene Ernte eine gewisse Zurückhaltung aus. Der gute Stand der Hafer- und Gerstenernte führt die Käufer zu derselben Haltung und vollzieht sich in diesem Artikel bei festen Preisen nur ein den Bedürfnissen des Konsums angepaßtes Geschäft. Der Maisverbrauch ist angesichts der guten inländischen Futterernte beschränkt, was auf die Preise für die etwas reichlicheren Zufuhren indes nur unerheblich einwirkte. Das Mehlggeschäft verlief ruhig.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	144 1/4 — 1 1/2	161 —
Danzig	187 —	146 — 1	170 + 3
Stettin	184 —	149 —	170 — 6
Bosen	186 —	149 —	171 —
Breslau	184 —	150 — 2	178 + 1
Berlin	182 —	154 — 1	186 —
Magdeburg	178 —	155 — 3	180 —
Dalle	175 + 1	164 + 1	175 —
Leipzig	178 —	162 — 4	176 —
Rostock	188 —	153 — 1	177 + 1
Hamburg	184 —	160 — 4	183 + 1
Hannover	178 —	157 + 2	195 —
Braunschweig	183 —	—	180 — 5
Münster	180 — 2	164 —	175 —
Düsseldorf	—	168 —	—
Frankfurt M.	190 —	163 1/2 —	185 + 2 1/2
Mannheim	193 + 1/2	164 1/2 —	167 —
Stuttgart	—	180 —	185 —
Strasbourg	197 1/2 —	—	—
München	—	186 —	184 —